

beppo barsch



WAS LÄUFT WO?

Konzert und Gespräch

BASEL. Im Rahmen des Kultursommers auf dem Gellertgut (bis 10. August), Gellertstrasse 33, spielen heute die Contrasts ab 20 Uhr Werke von Milhaud, Ives und Bartók. Morgen findet um 11 Uhr ein Gespräch mit dem Schriftsteller («Meine Väter») und Journalisten Martin R. Dean statt, der anschliessend aus seinem Werk vorliest. Neben dem normalen Cafébetrieb findet ebenfalls am 6. Juli von 10 bis 14 Uhr ein Sonntagsbrunch statt. Anmeldung unter: Tel. 076 5660303.
 > www.kultursommerbasel.ch

Sportliche Frauen

BASEL. Der Frauenstadtrundgang von heute Samstag, 14 Uhr, widmet sich den «Sportgeschichten von Frauen gestern und heute». Der Treffpunkt wird bei den Vorverkaufsstellen bekannt gegeben: Buchhandlung «Das Narrenschiff», Schmiedenhof, Basel, und Buchhandlung «Rapunzel», Poststrasse 2, Liestal. Kosten: 20 respektive 15 Franken.
 > www.frauenstadtrundgang-basel.ch

Soldatenkinder Afrikas

BASEL. Der afrikanische Kunstmaler Gilbert Groud setzt sich gegen den Einsatz von Kindern als Soldaten ein. Heute Samstag um 21 Uhr feiert er im Internet-café Planet 13 an der Klybeckstrasse 60 die Vernissage seiner Ausstellung über die Soldatenkinder im Süden der Elfenbeinküste. Die Ausstellung ist noch bis 31. Juli zu sehen. Der Eintritt ist frei.
 > www.planet13.ch

Brunch und Spiele

BASEL. Die Kindertankstelle Claramatte veranstaltet morgen, von 10 bis 12 Uhr, einen gemütlichen Brunch. Anschliessend ist die Kindertankstelle bis 19 Uhr geöffnet. Kontakt: Tel. 079 4014203. Der Anlass findet bei Regen nicht statt.
 > www.robi-spiel-aktionen.ch

Schräger Zirkus-Krimi

ARLESHEIM. Im Zirkus Chnopf gerät dieses Jahr eine Stadt aus den Fugen. Mit «Verdacht» präsentieren Profis und junge Talente einen schrägen Krimi. Nebst dem Theater kommen auch Artistik und Live-Musik unter freiem Himmel nicht zu kurz. Vorstellungen auf der Zirkuswiese: heute Samstag um 15 und um 20 Uhr sowie morgen Sonntag um 17 Uhr.
 > www.chnopf.ch

Japanisches Spiel

RIEHN. Bis zum 25. August zeigt das Spielzeugmuseum die Ausstellung «Puppen, Drachen, Roboter - Spielzeug aus Japan». Heute Samstag von 14.30 bis 16.30 Uhr gibt Hanspeter Baumann eine Einführung in ein japanisches Brettspiel.

Backen wie die Römer

AUGUSTA RAURICA. Morgen Sonntag um 13 und 14.30 Uhr können Familien im römischen Holzofen ihr Brot backen. In Teamarbeit wird das Getreide auf einer originalen Steinmühle gemahlen, dann wird der Teig geknetet. Jeder kann sein Römerbrot selbst formen und es nach dem Backen mit nach Hause nehmen. Anmeldung unter Tel. 061 8162222.
 > www.augustaraurica.ch

Von der Bühne in die Gassenküche

Basel. Bernhard Michel (37) leitet seit zwei Jahren das siebenköpfige Betreuungsteam

KRISTIN KRANENBERG

Für Bernhard Michel, Leiter der Gassenküche, steht der Austausch mit den Gästen im Zentrum seiner Arbeit. Diese erzählen ihm beim gemeinsamen Kochen ihre Lebensgeschichte.

Die Schweiz mag über ein engmaschiges soziales Auffangnetz verfügen. Wer in der Leistungsgesellschaft nicht mithält, kann dennoch rasch in eine aussichtslose Lebenssituation abgleiten. Das bekommt auch die Gassenküche Basel am Lindenberg zu spüren. Die Anzahl der Menschen, die dort für ein Essen oder einfach für etwas Gesellschaft Zuflucht suchen, nehme allmählich zu, sagt Betriebsleiter Bernhard Michel. «Wir beobachten hier hautnah, wie sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet.»



Quereinsteiger. Der Schauspieler Bernhard Michel (37) managt seit zwei Jahren die Gassenküche. Foto Mischa Christen

120 PORTIONEN. Zudem scheint ein freier Fall in die Armut in jedem Alter möglich. Manche Gassenküchenbesucher sind noch keine 30 Jahre alt, andere bereits über 70. In der Stube des Altstadthauses am Lindenberg bekommen die Männer – es melden sich kaum Frauen – unter der Woche ein Frühstück gratis, eine warme Abendmahlzeit kostet drei Franken. 120 Portionen bereiten Michel und seine Teamkollegen jeweils vor. Gekocht wird an einem anderen Standort in Kleinbasel. Nachher bringt man die fertigen Mahlzeiten im hauseigenen Toyota-Bus zum Lindenberg.

Das siebenköpfige Betreuungsteam habe zwar keinen gelernten Koch in den Reihen, wisse aber, was es für eine vitaminreiche Mahlzeit brauche, sagt Michel: «Wir sind alle Quereinsteiger mit einem Flair für die Küche.» Selbst absolvierte der gebürtige Basler, nachdem er an der hiesigen Universität vier Semester Philosophie studiert hatte, eine vierjährige Schauspielschule in Bern. Fans der vor einem Jahr eingestellten Fernsehreihe «Lüthi und Blanc» dürften sich an Michel als den Junkie und Schwulen Lucky Schmid erinnern, den er zwischen 1999 und 2003 verkörperte. Das Engagement bei der Schweizer Soap wurde aber nicht zum Sprung-

brett einer weiteren Schauspielkarriere. «Die Unterhaltungswelt war mir zu virtuell. Ich habe lieber direkten Kontakt mit Menschen.» Noch während der Dreharbeiten für «Lüthi und Blanc» beteiligte sich Michel an der Produktion eines Laientheaters in Bern, bei der die Teilnehmer Szenen aus ihrem eigenen Leben am Rand der Gesellschaft spielten. Die Beschäftigung mit den Schattenseiten des menschlichen Daseins, die er auch als Lucky Schmid ausgelotet hatte, liess Michel nicht mehr los. Ein Inserat führte ihn 2004 zur Gassenküche Basel, wo er zwei Jahre später die Leitung übernahm.

Neben der professionellen Betreuung in der Gassenküche arbeiten während der Öffnungszeiten auch Freiwillige mit. So können sich Michel und seine

Teamkollegen den Gästen widmen – «unsere wichtigste Aufgabe», wie der 37-Jährige erklärt.

GELD UND TAGESSTRUKTUR. Klar seien deren Schicksale von Arbeitslosigkeit, Suchtproblemen oder psychischen Krankheiten geprägt. Dennoch müsse nicht jede persönliche Geschichte erzählt werden, betont Michel. «Wir bohren nicht und führen auch ganz normale Gespräche über alltägliche Sachen.» Es gibt noch einen anderen Weg der Annäherung: Die Gäste können im Turnus im Betrieb mitarbeiten, was ihnen nicht nur eine Entlohnung von zwölf Franken pro Stunde einbringt, sondern auch eine Tagesstruktur verschafft – und die Gelegenheit, sich auszusprechen. Michel: «Wer zusammen 30 Kilo Kartoff-

eln schält, kommt schnell ins Reden.» Einen Einsatz der ganz anderen Art bringen die Kaderleute aus Basler Unternehmen, die sich im Rahmen des Programms «Seitenwechsel» jeweils eine Woche lang am Lindenberg engagieren. Vier Manager schauen pro Jahr rein und ihr Bild von Randständigen wandle sich in den sieben Tagen meist komplett, sagt Michel. Manche hätten sogar ihren Aufenthalt in der Gassenküche, wo es trotz der schwierigen Lebensumstände der Gäste auch lustig zugehen kann, gerne verlängert. «Sie wollen gar nicht mehr zurück ins Büro.»

Gassenküche Basel, Lindenberg 21: Montag-Freitag 7.30-9.30 Uhr und 17.15-19.30 Uhr. Sonntag 9-11.30 Uhr (Brunch). Betriebsferien von 19. Juli bis 10. August.

> www.gassenkueche-basel.ch

stadtjäger

Ein frecher Wicht hält die Erinnerung wach

BLAU. Wenn man frühmorgens auf dem Velo den Blumenrain Richtung Schiff-lände runtersaust, kommt man an einem grossen Schild vorbei, das Autos und Motorräder die Durchfahrt zeitweise untersagt. Auf diesem Schild hockt seit Kurzem ein kleiner Wicht und beobachtet frech den Verkehr. Aber wer ist der lustige Geselle?

Wie er auf seinen Hochsitz mitten im Zentrum kam, ist unklar. Ein Jäger – oder gar ein Stadtjäger – ist er aber nicht. Dafür ist er falsch gekleidet, kein Grün zielt den kleinen Körper. Der Kerl ist weitgehend weiss, das Gesicht oberhalb der Nase ist blau eingehüllt. Ausserdem fehlen ihm auch die Gerätschaften für die Jagd. Für einen Stadtjäger fehlt dem Wicht der Fotoapparat, für ei-

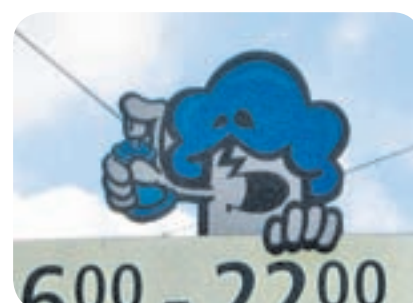


Fotos Ralph Schindel



nen «normalen» Jäger das Gewehr. Dafür hat er eine Spraydose in der Hand. Damit ist aber die Frage, wer der blaue Zwerg ist, noch immer nicht beantwortet. Also flugs bei der Polizei angerufen. Deren Sprecher Klaus Mannhart beginnt, selbst Nachforschungen an-

zustellen. Er schießt ein Foto, das er in den Gängen des Sicherheitsdepartements an der Spiegelgasse herumerreicht. Aufklärung bringt aber auch diese Aktion nicht. So bleibt Raum für Spekulationen. Mannhart vermutet, dass es sich um



ein «Euro-Überbleibsel» handelt, das wohl irgendein Fan auf das Verkehrsschild montiert hat. Und weil der kleine Kerl nicht stört, wird die Polizei auch nicht «proaktiv tätig», wie sich Mannhart ausdrückt. «Irgendwann fällt er von alleine runter.» RALPH SCHINDEL

sushi-bar

Das Basler Wasser tut nicht allen gut

Tourist finden den Weg auch nach der Euro 2008 in unsere Stadt – allerdings kommt jetzt weniger die Shorts-Gröl-Biersaftgesellschaft. Vielmehr trudelt die feinere Sorte ein, wie etwa der **Sultan von Brunei**, der im «Trois Rois» gleich mal 40 Stuben reserviert hat. In der Reisegesellschaft schwänzelten auch die Lieblingsfische des Herrn Sultan – sie schwammen fröhlich im Basler Hahnenwasser. Einer vertrat das vielgepriesene Basler Wasser allerdings nur schlecht. Der Fisch machte schon bald den Rücken schwumm. Und konnte nicht mehr reanimiert werden. Somit hat nun auch der Sultan von Brunei seine ureigene Basler Fischen-Affäre...